

## 26. April 2022 | Dienstag 2. Osterwoche

Lesung: Apg 4,32-37

„So lautet ein alter Grundsatz der Kirche: ‚Was alle als Einzelne betrifft, muss von allen gebilligt werden‘ (CIC ca. 119 Abs 3).“ (54)

Der Stapel wächst. Rückmeldungen auf Briefe, die ich an Menschen geschrieben habe, die aus der Kirche ausgetreten sind. Das ist nicht neu, allerdings hat sich eines verändert: Die Rückmeldungen sind differenzierter geworden. Längst sind es nicht mehr die so genannten „Entfremdeten“, die ihre Mitgliedschaft kündigen. Menschen, die positive Erfahrungen in Jugendtagen gemacht haben, oft jahrelang Ministrant\*innen waren, verabschieden sich. Oft ist der Brief Teil eines Trauerprozesses – so erscheint es zumindest mir.

Die Kirche hat ein massives Legitimitätsproblem. Viele Aussagen werden nicht anerkannt. Gerade in Fragen, die nicht den Kernbereich der Lehre betreffen, hat sie ein echtes Autoritätsproblem. Entscheidungen zu Lebensführung, Geschlechterbildern und anderem werden auch von Gläubigen noch nicht einmal mehr ignoriert. Viel Autorität wurde verspielt durch das Verhalten der letzten Jahrzehnte.

Aber ohne Autorität kann Kirche nicht leben. Der Versuch, sich verzweifelt auf formale Macht zu stützen, kann und wird nicht glücken. Was die Menschen betrifft, muss von ihnen akzeptiert werden. Das Festlegen und Niederschreiben und auch noch so gut gemachte Katechese reichen nicht. Es braucht einen echten Mentalitätswandel. Je geringer die formale Macht, desto größer die Chance, an Autorität zu gewinnen. Autorität wächst durch den Mut, die Wahrheit zu sagen und den Finger in die Wunden zu legen, auch wenn es schmerzt. Sie wächst im gegenseitigen Ringen um die richtigen Entscheidungen. Das erleben wir gerade auf dem Synodalen Weg, der keine formale Macht hat. Da gibt es nicht eine Meinung und schon gar kein Basta. Und das ist eine große Chance dafür, dass viele billigen, also gutheißen können, was beschlossen wird. Aber es ist ein echt neuer Weg für eine Religionsgemeinschaft, die stark auf formale Macht setzte.

Der Blick auf die junge Kirche kann uns da befreien. Völlig ohne formale Macht erzählten die Apostelinnen und Apostel von der Botschaft. Ihre ganz andere Art zu leben, zu glauben, zu beten und auf das Leben zu blicken faszinierte. Wie schön wäre es, wenn wir da wieder näher dran wären.

[Dr. Konstantin Bischoff, Pastoralreferent, München \(SV\)](#)